

Wieder einmal auf dem Jakobus-Karl-Leisner-Weg



Start war an historischer Stätte, dem bischöflichen Gymnasium St. Michael in Ahlen, hatte man doch dort am 3. Februar 1947 das sogenannte „Ahlener Programm“ verabschiedet. Zwei Plaketten erinnern an dieses Ereignis:



Eine weitere ruft das mutige Handeln des Oberfeldarztes Dr. Paul Rosenbaum kurz vor Kriegsende in Erinnerung.

Eingestimmt durch die „Pilgergedanken“ des im letzten Jahr verstorbenen ehemaligen Mitpilgers Heinz Jansen brechen wir auf:

PILGERGEDANKEN

Was ist es, das uns pilgern macht
auf Jakobswegen Jahr um Jahr?
Ich habe lange nachgedacht,
doch niemals wurde es ganz klar.

Ist's Nostalgie, ein Modetrend
in medienbeherrschter Zeit,
der hin uns treibt zum Finsterend
uns gar zum Leiden macht bereit?

Hat einst als Pilgermaß und- ziel
Gebet und Buß´ man sich erwählt,
bleibt davon heut gewiß nicht viel.
Was ist es denn, das heute zählt?

Ist es der Kathedralen Pracht,
die vielen Orten Glanz verleiht?
Sie zeugen von vergangner Macht
Und nicht von purer Frömmigkeit.

Sind es die Kirchen, die wir finden,
mal prachtvoll groß, mal klein und fein?
Die Frohe Botschaft uns zu künden,
lebendig wurde toter Stein

im Kreuzgang, Kapitell, auf Friesen.
Durch Steinmetzkunst an den Portalen
Als Menschenschicksal wird erwiesen
Hie Seligkeit, dort Höllenqualen.

Ein Weiser nennt´ den Weg das Ziel –
ist´s dies, was uns zu Pilgern macht?
Ist es das Unterwegsgefühl
auf diesem Weg oft steinig hart?

Ist es die Stille, Einsamkeit,
der Landschaftsschönheit Vielerlei?
Ist es, weil wir vom Streß befreit
uns selber finden wieder neu –

und Menschen, die da mit uns gehn,
die mit uns dieses Ziel erstreben?
Weil viele, die am Weg wir sehn,
uns herzlich Gastfreundschaft gegeben?

Was ist es nun, was zählt, was bleibt?
Was ist´s, das immer neu uns treibt? –
Die Antwort ist gar leicht und schwer:
Es ist dies alles und noch mehr!

Mit Worten weiß ich´s nicht zu nennen;
doch mein ich es genau zu kennen.



Die 2. Station des Weges ist die Nikolaus Groß-Gedenkstätte.

Verbindungen zwischen dem sel. Nikolaus Groß (* 30.9.1898 in Niederwenigern, † hingerichtet 23.1.1945 in Berlin-Plötzensee), dem hl. Jakobus und dem sel. Karl Leisner finden sich in Xanten:



In der Martyrerkrypta des Domes hängt gegenüber dem Grab von Karl Leisner in Erinnerung an den Glaubenszeugen Nikolaus Groß dessen Grubenlampe.



Vor dem Dom befindet sich eine Jakobsstele des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR)

Wege der Pilger im Rheinland

Auf Sanct Jacobs Strassen
von Nimwegen nach Bonn



In der Vorstellung des christlichen Abendlandes wird das Erdenleben als Übergangssituation, als Pilgerfahrt zum Himmlischen Jerusalem betrachtet.

Deshalb begaben sich Menschen aus allen Schichten auf den Weg, um an „heiligen“ Orten Gott näher zu sein.

Neben Jerusalem und Rom war Santiago de Compostela im Nordwesten der Iberischen Halbinsel das bedeutendste Pilgerziel des europäischen Mittelalters.

Seit dem 10. Jahrhundert ziehen Gläubige an das Ende der alten Welt (Finis Terrae), um in Santiago de Compostela am Grab des Apostels Jakobus des Älteren zu beten.

Die Pilgerwege waren Wege des Kulturtransfers. Europa wurde durch den Ideen- und Kulturaustausch entlang dieser geistigen und materiellen Leitlinien geformt und gebildet.

Bis in die neuere Zeit hat die Pilgerfahrt zum Grab des hl. Jakobus im Rheinland tiefe Spuren hinterlassen, die es als Kulturgut auszuweisen gilt.

1950 wurde in Paris die erste Jakobus-Vereinigung nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Ihr folgten in fast allen europäischen Ländern ähnliche Vereinigungen. 1997 erklärte der Europarat die Wege der Pilger zur europäischen Kulturstraße.

Der Landschaftsverband Rheinland hat in Wahrnehmung seiner regionalen kulturellen Aufgaben zusammen mit der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft und den beteiligten Städten und Kreisen die Kennzeichnung der Pilgerwege im Rheinland übernommen.

Xanten Karl Leisner und der Jakobsweg

1966 wurden in der Märtyrerkrypta des Xantener Domes die Gebeine von Blutzeugen des 20. Jahrhunderts beigesetzt, unter ihnen der 1996 selig gesprochene Karl Leisner. Damit sollte eine Konkretisierung des Märtyrergedankens für unsere Zeit erreicht werden.

Der Priesterkandidat Karl Leisner hatte 1939 in einem Lungensanatorium einem Mitpatienten gegenüber sein Bedauern über das Scheitern eines Attentates auf Adolf Hitler geäußert. Nach einer Denunziation wurde er verhaftet und schließlich in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Dort weihte ihn sein französischer Mithäftling, Bischof Gabriel Piguet von Clermont, zum Priester.

Karl Leisner überlebte das Konzentrationslager, starb jedoch am 12. August 1945 im Alter von dreißig Jahren an den Folgen seiner Lungenerkrankung. Papst Johannes Paul II. erklärte Karl Leisner zu einem Vorbild für die Jugend Europas.

Nicht zuletzt, da Karl Leisner sich schon früh mit den christlichen Wurzeln Europas befasst hat, machte der Internationale Karl-Leisner-Kreis (IKLK) sein Andenken auf dem Jakobsweg bekannt. 2001 wurde das Oratorium der Pilgerherberge in Hospital del Orbigo auf sein Patrozinium geweiht.

Seit 2007 trägt die Herberge den Namen „Albergue Parroquial de Peregrinos Karl Leisner“.

www.karl-leisner.de/Reisebild/2008

◦ Nimwegen ◦ Kranenburg ◦ Kleve ◦ Kalkar ◦ Xanten ◦ Rheinberg ◦ Moers ◦ Krefeld ◦ Meerbusch ◦ Neuss ◦ Zons ◦ Köln ◦ Wesseling ◦ Bonn

mit dem Hinweis auf die Karl Leisner-Pilgerherberge in Hospital de Orbigo (Leon/Spainien)



Eine weitere Verbindung der drei Glaubenszeugen zeigt das Portal der Versöhnung in Kevelaer. Dort hat der Bildhauer Bert Gerresheim (* 8.10.1935) die Priesterweihe Karl Leisners im KZ Dachau dargestellt,



eine Jakobsmuschel in die linke obere Ecke des Altares eingraviert



und Nikolaus Groß im Fries unter weiteren Opfern des Nationalsozialismus, wie z. B. Anne Frank, Edith Stein, Sophie Scholl u. a. verewigt.



Auch der Taufpate von Bernhard Groß, dem jüngsten Sohn von Nikolaus Groß, Bernhard Letterhaus (* 10.7.1894 in Barmen, † hingerichtet 14.11.1944 in Plötzensee), befindet sich darunter.



Bernhard Groß begleitete am 30.12.1998 die damalige Pilgergruppe auf dem Jakobus-Karl-Leisner-Weg und gab beeindruckende Einblicke in das Leben seiner Familie zur Zeit des Nationalsozialismus.



Durch die Parklandschaft des Münsterlandes geht es weiter in Richtung Vorhelm. Wir treffen auf eine geologische Besonderheit, das im 19. Jh. in der Region abgebaute Mineral Strontianit.



Es diente u. a. zur Restenzuckerung der bei der Zuckergewinnung aus Rüben anfallenden Melasse. Die Strontianitstraße und die Straße „Zur Alwine“ erinnern an die ehemaligen Gruben. Alwine war vermutlich die Schwester des damaligen Grundbesitzers.

Der bereits weit ins Land leuchtende „Vorhelmer Dom“ St. Pankratius kündigt vom ehemaligen Reichtum der Gemeinde auf Grund der damaligen Strontianitgewinnung. Heute, allerdings aus China oder Mexiko eingeführt, findet sich das Mineral u. a. in Metallegierungen, Feuerwerkskörpern und Monitormattscheiben. In künstlichem Verfahren hergestelltes radioaktives Strontium-90 verwendet man auch in der Krebsbehandlung.



Im Zusammenhang mit dem Strontianit begegnen wir zum ersten Mal dem westfälischen Heimatdichter und Priester Augustin Wibbelt (* 19.9.1862 in Vorhelm, † 14.9.1947 ebd.). In seiner Erzählung „De Strunz-Ne Industrie- un Buern-Geschicht ut'n Mönsterlanne“ spielt er mit dem plattdeutschen Wort „strunzen“ für „prahlen, angeben“ und plattdeutsch „Strunz“ für Strontianit.¹ Augustin Wibbelt ist nun unser Wegbegleiter durch Vorhelm.



Über die Augustin-Wibbelt-Straße gelangen wir zum sogenannten Figurenbaum, einem Werk des Sendenhorster Bildhauers Bernhard Kleinhans (* 17.4.1926, † 22.10.2004). Er zeigt zentrale Figuren aus dem Werk von Augustin Wibbelt. Mit der alle überragenden Figur der Drüke (Gertrud) Möhne, der Schwester des ebenfalls dargestellten Vater Klüngelkamp, hat der Dichter den unverheirateten Bauerntöchtern, den Möhnen, auf den Bauerhöfen des Münsterlandes ein Denkmal gesetzt.²

¹ s. URL <http://www.kulturelles-net.de/hp/uploads/PDF/wibbelt.pdf> - 20.06.2013

² ebd.



Im Haus des Bildhauers Bernhard Kleinhans in Sendenhorst fanden lange Zeit Konzerte statt. Hier und da waren sie mit einem Vortrag verbunden. So auch am 26. November 2000, als zu einer Bachsonate für Querflöte Texte aus dem letzten Tagebuch Karl Leisners zu Gehör kamen.



Auf dem Weg zur evangelischen Nicolaikirche und zur Augustin-Wibbelt-Schule begegnen wir anhand der nach ihnen benannten Straßen zwei weiteren Widerstandskämpfern: Carl Friedrich Goerdeler (* 31.7.1884 in Schneidemühl/Piła/PL; † hingerichtet 2.2.1945 in Berlin-Plötzensee) und Dietrich Bonhoeffer (* 4.2.1906 in Breslau/Wrocław/PL, † hingerichtet 9.4.1945 im KZ Flossenbürg). In der 1978 eingeweihten Nicolai-Kirche an der Goerdelerstraße



fanden die zum großen Teil aus Rösnitz/Rozumice/PL in Oberschlesien vertriebenen evangelischen Christen auch für ihren Glauben eine neue Heimat. Die Kirche beherbergt sogar eine Glocke aus der Kirche in Rösnitz. Vor der Augustin-Wibbelt-Schule lauschen wir den beeindruckenden Schilderungen des Dichters über seine Schulzeit.



Wenige Minuten später erreichen wir die sogenannte Wibbelt-Gedenkstätte mit dem vom Künstler Ludwig Dinnendahl (* 1941 in Hamminkeln-Dingden) geschaffenen Wibbeltbrunnen. Eine gespaltene Halbkugel symbolisiert Augustin Wibbelts schöpferisches Leben als Priester und Dichter. Der aus der Mitte quellende Wasserstrahl (leider defekt) zeugt vom Lebendigen und Schöpferischen in seinen Werken.

Mit seinem Rat:

WEESS DU AUK, WELL ACHTER DI GEIHT?
 WAT UT DIENE SPUR ENTSTEIHT?
 FIÄGE DEN WÄGG UN WIÄGE DIEN WOAT.
 ALLES IS SAOT!

WEIßT DU AUCH, WER HINTER DIR GEHT?
 WAS AUS DEINER SPUR ENTSTEHT?
 FEGE DEN WEG UND WÄGE DEIN WORT:
 ALLES IST SAAT!

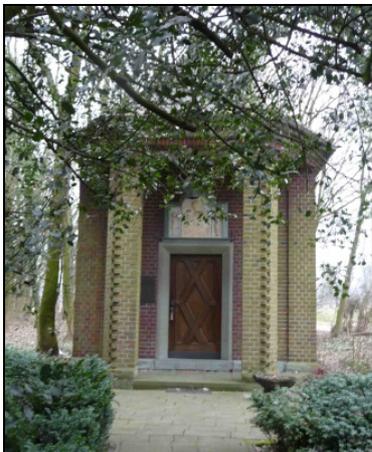
ermahnt Augustin Wibbelt den Pilger zur Achtsamkeit.



Auf die Gegenüberstellung der Beschreibung Augustin Wibbelts von der St. Pankratiuskirche mit den heutigen Gegebenheiten müssen wir leider verzichten, da in der Kirche gerade eine Hochzeit stattfindet, können uns jedoch einen kleinen Einblick in die Kirche verschaffen.



Vorbei am „Pöggsken“
und mit Hinweis auf die
vom Hobbymaler Joh.
Schulze-Everding
August Wibbelt
gewidmeten Bilder an
der Ehrenwand in der
Vorhelmer Mühle



nähern wir uns durch
das Schäringerfeld dem
Wibbelthof mit der
Wibbeltkapelle.

An diesem denkwürdigen Ort – Augustin Wibbelt liegt dort in der nach ihm benannten Kapelle begraben – treffen sich der Dichter, Karl Leisner und Jakobus. Beim Betreten des Gartens fällt neben verschiedenen alten Bäumen der wunderschöne Ginkgobaum ins Auge, und mancher denkt unwillkürlich an Johann Wolfgang von Goethes (1749–1832) 1815 verfaßtes Gedicht:



Ginkgo Biloba

Dieses Baumes Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.
Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Daß man sie als eines kennt?
Solche Fragen zu erwidern
Fand ich wohl den rechten Sinn.
Fühlst Du nicht an meinen Liedern,
Daß ich eins und doppelt bin?³

Ruft es nicht die symbolische Bedeutung des Wibbeltbrunnens mit seiner gespaltenen Kugel in Erinnerung?

Vom 7. November 1906 bis zum Ruhestand war Augustin Wibbelt in St. Martinus in Mehr bei Kleve als Pfarrer tätig. Während dieser Zeit begegnete Karl Leisner ihm zweimal. Über die erste Begegnung während eines Ausflugs mit seiner Jugendgruppe verfaßte er einen Bericht in der Jugendzeitschrift „Johannisfeuer“:

Ein Einfall ins Pfarrhaus

Am 2. im Gilbhardt [Oktober 1927] fuhren wir per Rad um 3.00 Uhr [in Kleve] unten an der Gruft ab; es ging immer die Landstraße entlang, bis ein Weg bei Kranenburg nach Zyfflich abbog. Leider war dort keiner zu Hause, was wir arg bedauerten, denn wir hatten uns schon auf den Sonntagskuchen gefreut. Von Zyfflich segelten wir mit Volldampf nach Mehr (wo gerade Kirmes war). Hier war, Gott sei Dank, Herr Pastor [Augustin] Wibbelt selbst zu Hause. Wir hatten gewaltige Freude, daß er uns so freundlich aufnahm; denn wir hatten schon viel von ihm und seinen schönen Büchern gehört. Er führte uns durch seinen, man kann sagen, botanischen Garten; nämlich dort waren die feinsten und seltensten Rosen, ein herrlicher Blumengang, (leckere Aepfelkes) und seltene Pflanzen. Beinahe hätten wir auch einen Teich gesehen; leider enthielt er kein Wasser. Dann nahm der Herr Pastor uns mit in ein gemütliches Zimmer, wo wir leckere Aepfel bekamen, die uns la. schmeckten. Er erzählte uns von seiner Heimat in Westfalen und von den Fahrten, die er dort gemacht hatte. Später zeigte er uns seine große Bücherei und sehr alte Bilder, die auf die Wand gemalt waren. Endlich, nachdem wir alles Sehenswürdige der Pastorat Mehr besichtigt hatten, gondelten wir gegen 6.00 Uhr heimwärts. []

Cleve (Horde [Jungkreuzbundgruppe] St. Werner) Karl Leisner, Vagant⁴

Während des Bundestages des Katholischen Wandervogels Pfingsten 1932 in Marienthal bei Wesel gab es eine zweite Begegnung. Karl Leisner notierte in sein Tagebuch:

³ Originalfassung siehe: URL http://de.wikipedia.org/wiki/Ginkgo_biloba

⁴ Johannisfeuer 1928: 137

Marienthal, Dienstag, 17. Mai 1932, 6. Tag [Tgb. 6, 37f.]

Gegen 7.00 Uhr erscheinen Willi [Leisner] und Fränz [Ebben] und wecken uns. Es hat aufgehört zu regnen. Schnell ziehen wir uns an und brechen das Zelt ab. Sachen packen! Willi und Fränz kochen inzwischen im Dorf „Kakaogries“, unsern Spezialfraß. – Wir gehn zur Scheune und können uns an den gedeckten Tisch setzen. Nachher haben wir die Spielwiese aufzuräumen. Zwei Schiebkarren voll Dreck aller Art tragen wir zusammen. So geht der Vormittag dahin. Um 11.00 Uhr sind wir fertig. Pfarrer [Augustin] Wibbelt ist auf Besuch zu Pfarrer [Augustinus] Winkelmann gekommen. Wir bringen ihm ein Ständchen. Er freut sich und erzählt uns Geschichten auf Münsterländisch Platt. „De Mergelkuhl“⁵ und andere gefielen mir gut. Die Schlesier tanzten. Noch einmal erzählt der Dichter. Er versteht es meisterhaft. So väterlich kann er lachen und zugleich so schalkhaft.[...]

Erfährt der Pilger von Pfarrer Augustin Wibbelts Tätigkeit an der Kirche St. Martinus in Mehr, denkt er vielleicht an einen Besuch am Grab des hl. Martin in der französischen Stadt Tours, nach der auch einer der vier mittelalterlichen Hauptwege nach Santiago de Compostela durch Frankreich, die „Via Turonensis“, benannt ist. Doch auch St. Martinus in Mehr am Niederrhein liegt am Weg der Jakobspilger und findet im heutigen Pilgerführer wie folgt Erwähnung:



Durch den Weiler Mehr mit seiner von Linden umstandenen Kirche folgt er [der Pilgerweg] einer alten Verbindung nach Kleve und führt über die ehemalige „Nymegen-Cölner Poststraße“ vorbei an den berühmten Gärten und Museen von Kleve hinauf zur Schwanenburg, dem Wahrzeichen der Stadt an der Düffel.

Pilgerspuren ...

Im barocken Hochaltar der Pfarrkirche St. Martin in **Mehr** befindet sich seitlich rechts eine Holzfigur des hl. Jakobus d. Ä. Möglicherweise stammt sie von einem 1447 gestifteten Dreifaltigkeitsaltar, zu dessen Nebenpatronen Jakobus d. Ältere gehörte.⁶

Vielleicht hat genau diese Darstellung des hl. Jakobus Augustin Wibbelt zu seiner Beschäftigung mit dem Heiligen inspiriert. U. a. gibt das Gedicht „Allerhand Weisheit“ Zeugnis von seiner Verehrung desselben:

Reden ist eine große Kunst,
Ist besondere Gabe und Gunst;
Sankt Jakobus hat es gesagt,
Und der heilige Mann hat recht.
Nicht zu viel und nicht zu wenig,

⁵ „De Miärgelkuul“ in: Rainer Schepper (Hg.), De Kiepenkäär, Vertellbels uut'n Möänsterlann von Augustin Wibbelt, Münster ⁶1991: 251–263

Mergel ist ein aus Ton und Kalk bestehendes Sedimentgestein. Sein Abbau hinterläßt Mergelkuhlen.

⁶ Landschaftsverband Rheinland/Deutsche St. Jakobus-Gesellschaft (Hg.), Jakobswege, Wege der Jakobspilger im Rheinland, Band 4, Köln 2009: 43

Nicht zu kühl und nicht zu glühend,
Nicht zu offen, nicht zu verschlossen,
Nicht zu sanft und nicht zu grob,
Nicht zu kurz und nicht zu lang,
Immer geraden Gang,
Immer rechter Weg
Immer gutes Maß,
Immer gleichgewichtet –
Das ist nicht so leicht.
Darum schließ die Pforte,
Schließe die Tür dichter:
Schweigen ist viel leichter.
(Übersetzung des plattdeutschen Originals „Allerhand Wiesheit“)

Außerdem hat der Dichter eine „Gabe für die lieben Kommunionkinder“ verfaßt, in der es in dem Kapitel „Die Pilgerfahrt des Lebens“ u. a. folgende Texte gibt: „Woher? Wohin?“, „Der Reisebegleiter“, „Der Pilgerstab“, „Die Muschel am Pilgerhute“ und „Die Blumen am Wege“, dieser endet mit den Worten:
Wir dürfen nicht zu lange weilen,
Zum Ziele muß der Pilger eilen.

Ermuntert durch diesen Aufruf brechen auch wir wieder auf zum hl. Jakobus nach Ennigerloh.

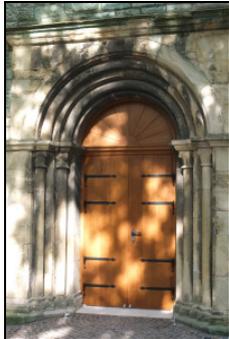
Der weitere Weg führt durch einen wunderschönen Wald, und nach einem kurzen Stück entlang der Straße nach Neubeckum überqueren wir die Schienen der Westfälische Landeseisenbahn (WLE) und lauschen dem Text des zur Einweihung der Bahnstrecke Beckum-Münster am 1. Oktober 1903 von den damaligen Gästen nach der Melodie der „Lindenwirtin“ gesungenen Liedes. Hier die erste Strophe:

Endlich ist das Ziel erreicht,
Mit Ping Ping das Dampfroß keucht
Dem Verkehr zum Wohle,
Von Neubeckum ohne Rast,
doch mit nur geringer Hast
Nach der Metropole...

Für uns ist die heutige Metropole jedoch nicht Münster, sondern Ennigerloh. Nach weiteren ca. vier bis fünf Kilometern und einem Blick in das nach dem ehemaligen Kalksteinbruch benannte Naturschutzgebiet Anneliese



erreichen wir unser Ziel, und dort wird uns ein ganz besonderes Ereignis beschert: Obwohl die Altarweihe nach einer mehr als einjährigen vollkommenen Renovierung und Umgestaltung der Kirche erst am folgenden Tag stattfindet, dürfen wir als erste Pilgergruppe den neuen Eingang durch das Westportal benutzen.



Begrüßt von ehemaligen Mitpilgern aus der Zeit der traditionellen Wallfahrt vom 30. Dezember singen wir gemeinsam das Pfarrer Dieter Frintrop von St. Jakobus in Coesfeld gewidmete Lied „Jakobus, treuer Freund des Herrn, Dein Name schallt durch alle Welt...“

St.-Jakobus-Lied

999

1. Ja - ko - bus, treu-er Freund des Herrn, dein
du folg-test Chri-sti An - ruf gern, als

Na - me schallt durch al - le Welt;
er am See dich aus-er-wählt.

Herr, laß zu die - sen Zei - ten dei - ne

Jün - ger nicht al - lein! Ja -

ko - bus mö - ge uns be - glei - ten,

hel - fend uns zur Sei - te sein.

T: Friedrich Kienecker
M: Gustav Biener 1977 © by Rabe-Verlag 1977

2. Du warst ein Zeuge seiner Macht,
als Jesus mit dem Vater sprach; /
du warst bei ihm auch in der Nacht,
als er in Todesängsten lag. /
Herr, laß zu diesen Zeiten
deine Jünger nicht allein!
Jakobus möge uns begleiten,
helfend uns zur Seite sein.
3. Zuerst aus der Apostelschar
rief dich der Herr zum Zeugen auf. /
Du brachtest ihm dein Leben dar,
vollendetest des Lebens Lauf. /
Herr, laß zu diesen Zeiten . . .
4. Du starker Schutz der Christenheit,
steh bei der Kirche, die dich ehrt. /
Erhalte sie zu aller Zeit
in Gottes Liebe unversehrt. /
Herr, laß zu diesen Zeiten . . .
5. Geleite uns durchs Erdental
auf unsrer kurzen Pilgerschaft /
hin zu dem ewgen Friedenssaal
durch deiner treuen Fürbitt Kraft. /
Herr, laß zu diesen Zeiten . . .

Ein ehemaliger Mitpilger erklärt uns ausführlich die Symbolik des Osterleuchters, des Taufsteins mit der Darstellung des hl. Jakobus mit Schwert und Buch sowie den den Taufstein verschließenden Deckel, in dessen Mitte ein Stein aus dem Gemäuer der Kathedrale von Santiago de Compostela eingelassen ist.



Auch zu Füßen des holzgeschnitzten Jakobus, der sich zur Zeit noch im Pfarrhaus „aufhält“, befand sich vor der Kirchenrenovierung ein Stein vom Dach der Kathedrale in Santiago de Compostela. Eine Gruppe angehender Abiturienten, die Karl Leisner im Jahr seiner Seligsprechung 1996 auf dem Camino de Santiago (span.) = Jakobsweg bekannt gemacht haben (, zwei von ihnen sind heute unter uns), brachten ihn damals von dort mit. Hoffentlich hat er sich zwischenzeitlich nicht verirrt!!!



Wir betrachten noch die Jakobusdarstellungen in den Fenstern



und scharen uns dann vor der Kirche um den am Abschluß des Jakobus-Karl-Leisner-Weges aufgestellten Jakobus.

In Erinnerung an Augustin Wibbelts Worte „Wir dürfen nicht zu lange weilen, Zum Ziele muß der Pilger eilen“ verabschiedet sich die Pilgergruppe mit dem Ruf der mittelalterlichen Jakobspilger:
E ULTREIA! – VORWÄRTS! WEITER!

Fotos u. Dokumente: Doris Bösing, Kirsten Gregor, Mathias Schwenke, Privatarchiv Latzel

Hinweis:
Weitere Veranstaltungen der Jakobsfreunde Münster unter:

URL <http://www.muenster.org/jakobus/index.php/treffen/terminkalender.html>